

Ingeborg Geyer - Marco Angster - Marcella Benedetti (Hg.), *Il tesoro linguistico delle isole germaniche in Italia / Wortschatz aus den deutschen Sprachinseln in Italien. Comitato unitario delle isole linguistiche storiche germaniche in Italia / Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien*, Luserna/Lusern 2014, 191 S. – ISBN 978-88-8819-720-3

Unter „Sprachinsel“ versteht man eine geschlossene Sprach- und Siedlungsgemeinschaft in einem anderssprachigen (größeren) Gebiet, also eine Sprachgemeinschaft, die als Sprachminderheit von ihrem Hauptgebiet getrennt ist.¹ Dieser Begriff schränkt den besonderen Fall, wie ihn die Walser, Pladen, die Zahre usw. darstellen, terminologisch insofern ein, als sie durch Zuwanderung bzw. Abwanderung kleiner Gruppen (bes. Bauern, Handwerker, Bergleute) in anderssprachige Gebiete entstanden und in ihrer sprachlichen Entwicklung gegenüber dem Herkunftsland recht konservativ geblieben sind, also vielfach ältere Lautungen, grammatikalische Formen und Wörter bewahrt haben, wodurch Sprachinseln einen Einblick in ältere Sprachzustände bieten. In der italienischen Terminologie sagt man – wohl in Anlehnung ans Deutsche – *isola linguistica*, im Englischen *language isle*. Die ersten dieser Sprachinseln sind im Mittelalter ab etwa 1100 entstanden, die meisten im 13./14. Jhdt. Ihre Besiedlung erfolgte geplant im Rahmen des feudalen Lehenswesens.

Hier nun ein Überblick über diese Sprachinseln (nach dem Schrägstrich der deutschmundartliche Name der Ortschaft bzw. des Gebietes; in Klammern *kursiv* die jeweils eigene Sprachbezeichnung):

Walser im Aosta-Tal in Gressoney/Greschony (*Greschóneytitsch*) und Issime/Eische (Éischemtöitschu) sowie Walser in Piemont (Provinz Vercelli) in Campello Monti/Kampel und in Rimella/Remallju (*Remmaljertitschu*), in Carcoforo/Chalchoufe, in Alagna Valsesia/Im Lande (*Titzschu*) und in Formazza/Pomatt (*Pomattertitsch*). Seit dem 12. Jhdt. bestehend, die Zahl der Sprecher wird mit 2950 angegeben.²

Val Fersina bzw. **Fersental**/Bersntol, genannt *Mòcheni* (*Bersntolerisch*) und Luserna/**Lusern** (*Azpe biar*),³ seit 13. Jhdt., ca. 1000 bzw. 370 Sprecher.

Zimbern⁴ bzw. Cimbri aus den 13 Gemeinden/XIII Comaun (*Tauć*, Provinz Verona) und dem Sieben Gemeinden/Siben Komoine (*Tzimbris*, Hohebene von Asiago, Provinz Vicenza) sowie Cansiglio/Kansilien (*Tzimbris*). Die ersten Siedlungen entstanden um 1100, die Zahl der Sprecher ist nicht bekannt; am längsten hat sich der Dialekt von Giazza/Ljetzan (*tauć*) gehalten.

Sappada bzw. **Pladen**/Plodn (*Plodarisch*, Provinz Belluno). Besteht seit 13. Jhdt., ca. 1400 Sprecher.

Sauris/Zahre (*Zahrar sproche*, Provinz Udine). Besteht seit 13. Jhdt., ca. 300-400 Sprecher.

Timau bzw. **Tischelwang**/Tischlbong (*Taitsch va Tischlbong*, unter dem Plöckenpass, Provinz Udine). Besteht seit dem 14. Jhdt., rund 400 Sprecher.

Val Canale bzw. **Kanaltal** (im Buch erwähnt, aber nicht näher behandelt, entstanden ab dem 11. Jhdt., rund 800 Sprecher).

Das vorliegende Buch bietet in der Einleitung zunächst einen Abriss über die Geschichte und Entstehung der Sprachinseln, mit vielen Abbildungen. Besonders verdienstvoll und dieser Form neu ist jedoch der lexikalische Teil, in dem die 12 Sprachinselmundarten mit standarddeutscher und italienischer Entsprechung vorgestellt werden. gegliedert in 19 Sachgruppen wie „Essen und Trinken“. „Bauernwelt“, „Natur und Tiere“ usw. Dazu kommen noch einige Redewendungen zu den einzelnen Sachgruppen, ein Beispiel: „Ich muss die Kuh füttern

gehen und dann die Hühner“ heißt bei den Walsern in Gressoney *Mòsseé goa fuetrò d'chie òn de d'henne*, im Fersental *I mias gea' za gem s'èssn en de kua ont en de hennen*, bei den 13 Gemeinden *I han tze g'ian tze gain tz'ezzan indar kua un denje in henjan* und in der Zahre *I muas gean ininzageban in der khue unt nochar za geban's pekhach in heinen*.

Jede der historischen deutschen Sprachinseln in Italien hat also ihre eigene Mundart und das vorliegende Buch bietet erstmals einen übersichtlichen, nach Themen geordneten Wortschatzvergleich zwischen den einzelnen deutschen Sprachinseln. Einige Beispiele aus dem Bereich „Essen und Trinken“: Wer ein „Frühstück“ bestellt, erhält bei den Walsern in Issime *z'vörmis*, das bei den Fersentalern *der schelver* heißt, das „Mittagessen“ ist bei den Walsern in Gressoney *z'métagässe* und in Pladen sowie in der Zahre *de jausn* (dafür heißt die „Jause“ in Pladen *de marende* bzw. *merende* und in der Zahre *de nochinjausn* bzw. *der nochpais*) und das „Abendessen“ bzw. „Nachtmahl“ nennen die Walser in Rimella *ts nàcht* und die Einwohner von Tischelwang *is nochtmali*. Oder die Wochentage: da findet man für den „Dienstag“ sowohl den alten *Ziestag* (verwandt mit englisch *Tuesday*), z.B. in Formazza *zischttag* (ähnlich auch im Schwyzerdütschen), als auch den *Ergetrag*, u.a. im Fersental *eirta* oder in Pladen *ertach*. Der „Donnerstag“ hat nur in Formazza eine direkte Entsprechung, nämlich *donschttag*, sonst haben die Walser den *Frontag* (z.B. Alagna *frontog*), die übrigen meist den *Pfinzttag* (z.B. in den Sieben Gemeinden *fiistakh*, in der Zahre *pfinzntokh*); die Dreizehn Gemeinden haben ihre Wochentage (außer den „Sonntag“ *sòntak*) aus den italienischen Nachbarmundarten entlehnt (*marti* bzw. *zòbia*).

Der im italienischen Titel enthaltene *tesoro* hält sein Versprechen: wir haben einen wahren *Thesaurus* sprachlicher Vielfalt vor uns. Vielen herzlichen Dank den Autoren!

¹ Zum Begriff und seiner Geschichte zuletzt ausführlich I. GEYER, *Sprachinseln. Anmerkungen zu Definition und Forschungstradition. Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde* (in: Vorträge zum 100. Geburtstag von E. Kranzmayer, Wien 20.-22. Mail 1997, hg. v. P. Wiesinger – W. Bauer – P. Ernst. Wien 1999, 150-170); auf S. 157 Übersicht über mehrere Definitionen, weiters auch von M. HORNING mehrmals definiert (u.a. *Die von Osttirol und Kärnten aus besiedelten Sprachinseln in Karnien und Krain* in: *Carinthia* I 181 [1991] 157ff.).

² s.a. Ch. Pan / B.S. Pfeil, *Die Volksgruppen in Europa* (= *Ethnos* 56, Wien 2000) 89f.

³ Entstanden aus der Wendung *[ren] az be biar* '[reden] als wie wir'.

⁴ Deren Name beruht auf dem Namen der *Kimbern*, die zusammen mit den *Teutonen* den Römern zunächst einige empfindliche Niederlagen zufügten, dann aber selbst in den Schlachten von *Aquae Sextiae* (102 v.Chr.) und *Vercellae* (heute Vercelli, 101 v.Chr.) vernichtend geschlagen wurden. Italienische Gelehrte haben dann den Namen *Cimbri* auf die Bewohner der zimbrischen Sprachinseln übertragen, während sie die Walser *Teutonici* benannten (im Buch S. 22).